

gen. ... bereit. ...

am ... er, Apotheker; ... aus Budapest.

Es wird im Interesse der geehrten Kunden höflichst ersucht, die Firma genau zu beachten.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate ...

Inserationspreis: ...

Abonnements-Bureau: In Amdiaß bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbad bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchbändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchbändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmießgasse Nr. 17, wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 102. Hermannstadt, Donnerstag den 4. Mai 1893. 109. Jahrgang.

Die staatlichen Matrikeln.

Am 26. April l. J. hat der Minister des Innern, Karl Hieronymi, dem Abgeordnetenhaus den hochbedeutungsvollen Gesetzentwurf eingebracht, welcher von den staatlichen Matrikeln handelt.

Nach dem vorliegenden Gesetzentwurf nimmt der Matrikelführer mit der angezeigten Partei ein Protocoll auf, welches auch die Partei unterschreiben muß. Ohne diese Unterschrift kann keine Eintragung erfolgen, und in Gegenwart der Partei ist die Unterlassung der Eintragung ausgeschlossen.

Bekanntermaßen dienen die Matrikeln bei den heutigen Zuständen zweierlei Zwecken, nämlich kirchlichen und staatlichen Zwecken. Zudem daher die Seelsorger die Matrikeln zu staatlichen und auch privatrechtlichen Zwecken führen, sind sie im übertragenen Geschäftskreis als Mandatäre des Staates thätig.

Außer Zweifel steht, daß wenn die Prämissen, von welchen die eben bezeichnete Argumentation ausgeht, richtig wären, dann könnte in der praktischen Politik kaum ein Schritt verteidigt werden, durch welchen an bestehenden Zuständen etwa wegen eines Grundgesetzes, wegen eines theoretischen Princips gerüttelt werden sollte.

Wir wollen nicht weitergehen, denn wir glauben, die bezeichneten Zustände motiviren zur Genüge die Nothwendigkeit, daß die Rechtsgleichheit endlich auch auf diesem Gebiete zur That werde, umso mehr, als bezüglich der im Personalstande später eintretenden Veränderungen, z. B. bei der Matrikel-Eintragung des nachträglichen Ehehindnisses behufs Legitimierung unehelicher Kinder ähnliche Anomalien vorkämen.

Es ist, daß es schwer hält, zweien Herren zugleich dienen; wenn beide Herren aber das Entgegengesetzte anordnen, dann ist es geradezu unmöglich.

Feuilleton.

Die Herrin von Rudrichshall. Novelle von M. Widdern. (30. Fortsetzung.)

Es war am Vormittag vor dem Weihnachtsabend, als die Justizräthin nur in Gesellschaft der Diaconissin in ihrem Wohnzimmer weilte. Sie hatte Tags zuvor zum ersten Mal das Bett verlassen dürfen, sah aber so unbeschreiblich elend und hilflos aus, daß es fast unmöglich war, in dieser gebrochenen, abgekehrten Gestalt mit dem bleichen, verfallenen Lebensgesicht die einst so stolze Mutter Affessor Winkler's wiederzuerkennen.

sunkenen Gestalt, dem Ausdruck des Gesichtes wohl an, wie furchtbar sie die Fahrt angegriffen hatte. „Frau Justizräthin,“ sagte sie mit ihrer bebenden Stimme, nachdem die Damen sich begrüßt und die Abthe mit Hilfe der Diaconissin in einem Fauteuil Platz genommen hatte, „Sie werden erstaunt sein, mich bei sich zu sehen, und Sie haben auch alle Veranlassung dazu; aber ich muß mit Ihnen sprechen, es gilt das Wohl und Wehe eines Wesens, das meinem Herzen sehr nahe steht.“

das Zimmer verließ. Als der vierzehnte Januar kam, der Tag, an dem man den Affessor erwarten konnte, zeigte die Kranke ein vollständig verändertes Aussehen, man bemerkte es deutlich, auf diese eingefallenen, wackelbleichen Hüfte hatte schon der Tod seine Hand gelegt. Und auch ihre Stimme klang anders, es tönte beinahe unheimlich durch das Gemach, als sie am Morgen sagte: „Elisabeth, nicht wahr, der Zug, mit dem mein Leo kommt, trifft um die Mittagzeit hier ein?“

XVIII.

Die Todesahnungen der Justizräthin hatten sie nicht getäuscht. Es ging wirklich abwärts mit ihr, und der Arzt hatte Elisabeth im Vertrauen erklärt, er glaube nicht, daß die Patientin das Frühjahr erleben würde. Man lebte jetzt zu Anfang des Jahres, und es war ein Glück, daß der Affessor geschrieben, er würde schon in wenigen Tagen bei seiner Mutter sein.

„Mutter, Mutter!“ rang es sich über seine Lippen, während seine Hände die Rechte der Justizräthin hielten. Gener überirdische Glücksausdruck und die strahlende Erklärung, welche oft eines Sterbenden Antlitz schmücken, lagen noch immer auf den Zügen der Matrone. Jetzt entzog sie langsam dem Sohn die bereits erhaltene Rechte und legte beide Hände auf das Haupt des einzigen Kindes. Dann aber sah sie zu Elisabeth hinüber, die leise weinend in eine Fensternische getreten war, und rief mit erlöschender Stimme dem Mädchen zu: „Kommen Sie, mein Kind, kommen Sie zu mir!“

Mit der weiteren Entwicklung der Verhältnisse erlangten die Matrikeln immer größere Wichtigkeit; diese wurde erhöht durch die vielverzweigten Interessen der Staatsbürger, durch die Aufgabe des Staates, die Daten für die allgemeine Wehrpflicht, die Volksbewegung, den obligatorischen Volksschulunterricht in Uebereinstimmung zu erhalten; Alldas trägt dazu bei, daß der Staat, zur Wahrung auch seiner eigenen Interessen, eigene Matrikeln nicht mehr wissen kann.

Wir schließen für jetzt mit einer zutreffenden Bemerkung der „Magyar Ujjag“ über diesen Gegenstand. Dieselbe lautet:

„Es ist zweifellos, daß die Einführung der staatlichen Matrikeln das einzige Mittel bildet, das im Stande ist, alle Anforderungen des Staates auf der ganzen Linie der Matrikelführung voll und unbedingt zu befriedigen, denn es ist handgreiflich, daß die staatlichen Matrikeln einerseits zu jeder Zeit den Bedürfnissen des Staates angepaßt werden können, andererseits jedoch kann besonders deren nicht nur im Interesse des Staates, sondern namentlich der Staatsbürger gelegene Genauigkeit unter der directen und unbedingten Verfügung des Staates in jeder Richtung vollständig gesichert werden, daher kommt es, daß die gebildeten Völker des Westens die staatliche Matrikelführung schon seit Langem organisiert haben.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 3. Mai.

Das Magnatenhaus wird am 8. Mai, um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung halten. Tagesordnung: Commissionenwahl; Immunitäts-Angelegenheit des Grafen Tassilo Altmayr; Vorlagen über Nachtragszahlungen zu den gemeinsamen Ausgaben pro 1890 und 1892; Vorlage über den Ankauf eines Hauses für unsere Botschaft in London; Schlussrechnungen pro 1891; Abrechnung mit Kroatien pro 1889; Vorlage über die Bedienung der Kosten gewisser Arbeiten bei den Staatsbahnen; Vorlage über die Vereinerung der Concessionsurkunden der Krader und Esanader Bahnen; mehrere Localbahn-Vorlagen; Handels- und Schifffahrtvertrag mit Korea; Markenschutz-Convention mit Rumänien; Vorlage über die Modification des mit Schweden und Norwegen bestehenden Handels- und Schifffahrtvertrages.

Die deutsche Militärvorlage hat noch immer sehr wenig Chancen, im Reichstage durchzubringen; um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, daß der Reichstag aufgelöst werden wird. Die „National-Zeitung“ schreibt, die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler Grafen Caprivi und Freiherrn v. Huene haben keine Fortschritte gemacht. Da Huene persönlich dem Reichskanzler weit entgegenkommen wolle, sucht die „National-Zeitung“ das Hinderniß in der mangelnden Unterstützung beim Centrum. In der „Kreuzzeitung“ berichtet ein parlamentarischer Correspondent, in der Fraktionssitzung des Centrums sei der Versuch, eine genügende Stimmzahl für eine den verbündeten Regierungen annehmbare Form der Militärvorlage zu gewinnen, gescheitert. Trotzdem bestche die Absicht, in zweiter Lesung durch Annahme irgend eines Theiles der Vorlage, etwa der Bestimmung über die zweijährige Dienstzeit, wenigstens formal die Unterlage für eine dritte Lesung herzustellen, die bekanntlich unterbleiben müßte, wenn in zweiter Lesung die ganze Vorlage fiel. Die „Kreuzzeitung“ bemerkt aber, auf eine Mitwirkung der conservativen Fraktion bei einem Beschlusse auf dieser Basis sei nicht zu rechnen.

Das „Wolffsche Bureau“ hört aus guter Quelle, daß Kaiser Wilhelm mit Rücksicht auf die ernste Lage und die folgenreicheren Beschlüsse, welche in der nächsten Woche im Reichstage zu erwarten sind, seinen Aufenthalt in Karlsruhe abkürzen und den beabsichtigten Besuch beim Grafen Schlig ganz ausgeben werde.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu der Meldung über die Abkürzung des Besuchs Sr. Majestät in Karlsruhe, wenn der Kaiser das Zusammensein mit seinen hohen Verwandten früher abbrechen will, als ursprünglich beabsichtigt war, so beweist dies, welchen Werth der Monarch darauf legt, am Sitze der Regierung zu weilen während einer Zeit, in welcher die Entscheidung darüber fallen muß, ob der Reichstag die Militärvorlage in einer der Ehre und Sicherheit des Vaterlandes entsprechenden Form annehmen werde.

Ein nicht belangloses Dementi wird aus Lucca lancirt. Die „Agenzia Stefani“ erklärt es in officieller Form für vollständig unbegründet, daß der Herzog von Parma und der Graf von Barbi erklärt hätten, sie seien überzeugt, daß Prinz Ferdinand von Coburg in Wäbe die Unabhängigkeit Bulgariens proclamiren und sich zum Könige auskrönen werde. Obwohl kein ernster Politiker an die Authenticität dieser Erklärung geglaubt hat, erscheint doch das Dementi derselben angesichts der Versuche russischer Blätter, daraus Capital zu schlagen, keineswegs überflüssig.

Und wie Elisabeth mit zitternden Knien das Sterbebett erreicht und nun neben Leo stand, der seinen Kopf in den Kissen barg, bedeutete die Zuführerin sie, auch niederzuknien.

Jetzt erst blickte der Affessor auf und, noch die ersten Augen voll Thränen, reichte er dem jungen Mädchen seine Hand.

„Das ist ein trauriges Wiedersehen!“ flüsterte er dabei ganz leise. Aber die Mutter ließ ihn nicht reden, mit rührendem Lächeln neigte sie ihr Haupt, und wie ein Hauch tönte es von den bleichen Lippen:

„Leo, mein Sohn, mir ist schon der Blick erschlossen für das Jenzeit! O, und nun ich der Ewigkeit gegenüberstehe, sehe ich erst, wie kleinlich, wie erbärmlich all' unser Stolz hienieden ist. Leo, auch du bist stolz, aus Stolz machst du dich unglücklich, dich und dieses liebe, edle Kind mit dir, dem ich so bitteres Unrecht gethan, und welches mir doch in den schweren Tagen der Heimführung ein guter Engel gewesen.“

„Aber deine sterbende Mutter bittet dich: Laß ab von solchem Stolze und folge deinem Herzen, Leo!“ Und nun legte ihre zitternde Hand die Rechte des Mädchens in die des Sohnes. „Leo, ich weiß, du liebst Elisabeth treu und wahr, und sie bangt sich in Sehnsucht nach dir; so versich mir denn in dieser Stunde, nicht daran zu denken, daß man sie jetzt die Herrin von Rudrichshall heißt, und ihr —“ Die Stimme der Sterbenden wurde immer leiser und matter, und kaum mehr verständlich kam es noch über die Lippen: „Ihr Vater und Mutter zu ersetzen und sie zu deiner Gattin —“

Weiter kam sie nicht, aber ein langer, beinahe angstvoll flehender Blick beendete den Satz.

Nur einen Moment noch kämpfte in der Seele des Mannes Liebe und Stolz, dann aber hatte die erstere den Sieg errungen, und mit vor Erregung bebender Stimme rief er:

„Ja, Mutter, ich liebe Elisabeth, ich will vergessen, daß ich ein armer Mann bin, der aus ihrer Hand zurück empfängt, was die Ehre ihn zwang, ihr abzutreten; und unter deinen Augen werde ich um sie, bitte ich sie, mir ihre Hand und ihr Herz zu schenken.“

Ein sichtbares Lächeln belebte noch einmal das Antlitz der Sterbenden dann schlossen sich ihre Augen: sie hatte ausgerungen. Und während die Diacoinnen, welche nach der Ankunft des Affessor leise das Gemach verlassen hatte, wieder zwischen die Portiäre trat und einen langen Blick auf das starre Totenantlitz warf, sanken sich die Verlobten in die Arme, drückten des Mannes Lippen sich zum ersten Male auf den zuckenden Mund des heißgeliebten Mädchens, der Bund für das Leben ward an einem Sterbebette geschlossen. (Schluß folgt.)

Ein Bericht des vaticanischen Correspondenten der „Pol. Corr.“ constatirt neuerdings den günstigen Eindruck, den der Besuch des Kaisers Wilhelm II. beim Papste im Vatican hinterlassen hat. Der Papst hat seiner Befriedigung über die Zusammenkunft mit dem Kaiser wiederholt Ausdruck gegeben. Der deutsche Einfluß in den vaticanischen Kreisen sei in Folge dieses Besuchs unzweifelhaft gestiegen, eine wesentliche Aenderung der päpstlichen Politik dürfe man jedoch nicht erwarten. Große Bedeutung werde der zweifelhändigen Audienz des Freiherrn v. Marschall beim Papste beigelegt. Man vermuthet, daß in dieser Unterredung verschiedene in Deutschland schwebende Fragen, speciell diejenige der Wiederzulassung der Jesuiten, eingehend besprochen wurden. Die Frage einer eventuellen Intervention des Papstes in Betreff der Abstimmung über die deutsche Militärvorlage sei, wie versichert wird, in der Unterredung mit dem Freiherrn v. Marschall ebenso wenig berührt worden, wie in derjenigen mit Kaiser Wilhelm.

Eine Zuschrift der „Pol. Corr.“ aus Sophia betont zu den Nachrichten über einen geplanten Besuch des Prinzen Ferdinand in Konstantinopel, daß von einem solchen Vorhaben niemals im Ernst die Rede war und daß für die Rückkehr des Prinzen ein durchaus anderer Weg in Aussicht genommen worden ist. Der Prinz habe allerdings vor geraumer Zeit geäußert, daß er Konstantinopel gern sehen möchte. Die geräumte Zeit geäußert, daß er Konstantinopel sehen jedoch so groß, daß die Schwierigkeiten der Ausführung dieses Vorhabens seien jedoch so groß, daß von einem diesbezüglich bestehenden Plan absolut nicht gesprochen werden könne. In den maßgebenden bulgarischen Kreisen sei an die Möglichkeit der Verwirklichung eines solchen Planes, wenn er je bestanden hätte, nie geglaubt worden. Sei es doch ausgeschlossen, daß der Sultan den Prinzen Ferdinand als Herrscher von Bulgarien empfangen, da dies die ungeschriebene Anerkennung bedeuten würde. Mit dem etwaigen Auskunftsmitel, daß der Sultan den Prinzen als Grafen von Murany, also als Privatmann empfangen, wäre dem Prinzen gewiß kein Dienst erwiesen, indem dadurch von der beruflichen Seite das Ungeregelte seiner Stellung documentirt werden würde. Es sei somit bulgarischerseits nichts gethan worden zur Ausführung eines Projectes, dessen gegenwärtige Unmöglichkeit oder vielmehr Inopportunität am besten in Sophia erkannt werde.

Ein Fest der Arbeit wurde am 1. d. in der neuen Welt begangen. Die grandiose Weltausstellung in Chicago, welche alle ihre Vorgängerinnen in der alten Welt durch die Massenhaftigkeit des Ausstellungsmaterials und durch die Fülle von grandiosen Anziehungsmomenten übertraffen soll, wurde eröffnet. Der Präsident der Union ist bereits am 29. v. mit seinen Ministern in der Ausstellungsstadt eingetroffen, wo er mit enthusiastischem Jubel begrüßt wurde.

Gesekentwurf über die staatlichen Matrikeln.

(Fortsetzung.)

II. Capitel.

Ueber die Ehematrikeln.

- §. 42. Die Ehematrikel-Eintragung muß enthalten: 1. Familien- und Vornamen, Stellung (Beschäftigung), Alter Religion, Geburts- und Wohnort der Ehegatten; 2. Familien- und Vornamen, Stellung (Beschäftigung) und Wohnort ihrer Eltern; 3. Familien- und Vornamen, Alter, Stellung (Beschäftigung) und Wohnort der bei der Eheschließung jungirenden Zeugen; 4. Ort und Zeit der Eheschließung und den Namen jenes Organes, vor welchem die Ehe geschlossen wurde.

§. 43. Wenn die Ehe für nichtig oder ungültig erklärt oder aufgehört wird, so verständigt hiebei beidseitig die competente Gericht unter Mittheilung des rechtskräftigen Urtheiles ex officio den Matrikelführer. Die Aufzeichnung kann auf Grund des die Ehe eines in Ungarn Heimatsberechtigten auslösenden Urtheiles eines ausländischen Gerichtes nicht vollzogen werden.

III. Capitel.

Ueber die Todtenmatrikeln.

§. 44. Jeder Todesfall ist spätestens am nächsten Wochentage bei dem im Sinne des §. 15 competenten Matrikelführer anzumelden.

§. 45. Zur Anmeldung sind stufenweise verpflichtet: 1. das Familiencapitel, 2. die Familienmitglieder, 3. Derjenige, in dessen Wohnung der Todesfall erfolgte; 4. der Hauseigentümer, wenn er im Hause wohnt.

§. 46. Die Bestimmungen des §. 34 sind auch auf die Anmeldung des Todesfalles anzuwenden. Bei der Anmeldung ist das dem Todtenbesitzer ausgestellte Todtenuntersuchungs-Zeugniß vorzuweisen, auf welchem die erfolgte Matrikel-Eintragung durch den Matrikelführer aufzuzeichnen ist. Gefundene Leichen sind von dem am Fundorte competenten Matrikelführer einzutragen. Sollte die Personal-Identität einer solchen Leiche nicht festgestellt werden können, so finden in Betreff der Eintragung die Bestimmungen des §. 37 entsprechende Anwendung.

§. 47. Die Eintragung muß enthalten: 1. Familien- und Vornamen, Stellung (Beschäftigung) und Wohnort des Anmeldders; 2. Ort und Zeit des Todesfalles (Jahr, Monat, Tag und Stunde); 3. Familien- und Vornamen, Religion, Alter, Stellung (Beschäftigung), Wohnort und Geburtsort des Verstorbenen;

4. Familien- und Vornamen der lebenden, gestorbenen oder geschiedenen Ehegatten des Verstorbenen, oder die Erwähnung dessen, daß die verlorbene Person lebig war;

5. Familien- und Vornamen, Stellung (Beschäftigung) und Wohnort der Eltern des Verstorbenen;

6. die Todesursache.

Insofern diese Umstände nicht festgestellt werden können, ist dies in der Eintragung zu erwähnen.

§. 48. Der Todesfall ist in jenen Matrikeln, in welchen die Geburt des Verstorbenen eingetragen ist, am Rande des Blattes nachträglich aufzuzeichnen. Wenn die Geburt durch einen anderen Matrikelführer in Evidenz gehalten wird, als bei dem der Todesfall der Bestimmung des §. 15 entsprechend angemeldet wurde, so verständigt der Letztere den die Geburt in Evidenz haltenden Matrikelführer behufs Eintragung ex officio. In einem solchen Falle kann die Aufzeichnung des Todesfalles am Rande der Geburtsmatrikeln nur auf Grund dieser amtlichen Verständigung erfolgen.

§. 49. Vor der Matrikel-Eintragung des Todesfalles kann das Begräbniß nur mit ausnahmsweiser Erlaubniß der Gemeindevorstandung erfolgen. Die Gemeindevorstandung verständigt von einer solchen ausnahmsweisen Erlaubniß unverzüglich den Matrikelführer.

Wenn das Begräbniß ohne Bewilligung vor Eintragung in die Matrikeln stattfindet, kann die nachträgliche Bezeichnung in den Matrikeln nur nach Feststellung des Thatbestandes unter Bewilligung der im §. 12 erwähnten Aufsichtsbehörde geschehen.

§. 50. Im Falle einer Todeserklärung theilt das Gericht das rechtskräftige Erkenntniß behufs Eintragung dem Matrikelführer der Zuständigkeits-gemeinde des für todt Erklärten, und wenn diese nicht bekannt wäre, dem Matrikelführer seines Geburtsortes von Amtswegen mit.

IV. Capitel.

Von der Correctur der Matrikeln.

§. 51. Die Correctur der ordnungsmäßig abgeschlossenen und unterfertigten Matrikel-Eintragung geschieht entweder von Amtswegen oder auf Wunsch der Parteien über richterliche Anordnung. Die Correctur ist auf den Rand des Blattes zu schreiben und mit der Unterschrift des Matrikelführers zu versehen.

§. 52. Die Parteien suchen um die Correctur bei der im §. 12 erwähnten Aufsichtsbehörde an, welche, wenn sie dies für notwendig erachtet, eine Verhandlung anberaunt. Die interessirten Parteien sind zu Verhandlung vorzuladen und einzuvernehmen.

Die Verhandlungsschrift tritt die die Verhandlung leitende Verwaltungsbekörde an das kön. Bezirksgericht ab, welches in der Frage der Correctur entscheidet.

Das Gericht kann eine neuere Verhandlung anberaunen, oder, wenn es dies für notwendig findet, kann es die petitionirende Privatpartei auf den Proceßweg verweisen.

Bei der Verhandlung regelt das Verfahren vor der Verwaltungsbekörde der Minister des Innern, das Gerichtsverfahren der Justizminister im Verordnungswege.

§. 53. Die Bestimmungen dieses Abschnittes erstrecken sich nicht auf die in den §§. 38, 39 und 40 enthaltenen Fälle.

V. Capitel.

Von der Immatriculirung ungarischer Staatsbürger im Auslande und Ausländer in Ungarn.

§. 54. Wenn die Geburt und der Tod eines ungarischen Staatsbürgers auf einem solchen Gebiete erfolgt, auf welches sich die Wirkung dieses Gesetzes nicht erstreckt, sind dieselben auch in die vaterländischen Matrikeln einzutragen.

In einem solchen Falle ist für die Eintragung der Geburt Derjenige der competente Matrikelführer, in dessen Sprengel die Eltern, resp. die Mutter des illegitimen Kindes zuständig ist; bezüglich der Eintragung des Todesfalles Derjenige, in dessen Sprengel der Verlebene zuständig war.

§. 55. Die Eintragung geschieht entweder auf Grund der Anmeldung der interessirten Parteien und des durch sie vorzulegenden fremdländischen Matrikelauszuges oder des im Sinne der zu Recht bestehenden internationalen Verträge von Amtswegen mitgetheilten Matrikelauszuges.

Auf Grund jener von Amtswegen mitgetheilten fremdländischen Matrikelauszüge, durch welche die Gemeindegewaltigkeit der erwähnten Individuen nicht festgestellt werden kann, geschehen die Eintragungen in der Inneren Stadt — Budapest.

§. 56. Die in Ungarn erfolgte Geburt, Eheschließung und der Todesfall eines fremdländischen Staatsbürgers sind in die vaterländischen Matrikeln einzutragen. Der Matrikelführer ist verpflichtet, von der Immatriculirung seiner unmittelbaren Aufsichtsbehörde einen Matrikelauszug vorzulegen, welche denselben in entsprechend legalisirter Form zum Zwecke der Weiterleitung derselben an seinen Bestimmungsort dem Minister des Innern unterbreitet. (Schluß folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 4. Mai.

(Hof- und Personalnachrichten.) Ihre Majestät, kaiserliche Erzherzogin Marie Valerie und Erzherzog Franz Salvator sind am 1. d. Vormittags in Segendorf eingetroffen. Dasselbst wurden sie von Sr. Majestät begrüßt und fuhrn nach Vainz, woselbst ein Sejour eröffnet wird. — Die Königin gedenkt, wie aus Wien gemeldet wird, für die Opfer der Katastrophe in Bante eine große Action einzuleiten; die kaiserliche Frau hat ihren beabsichtigten Plan auch bereits dem König mitgetheilt. Es sollen nämlich durch die Katastrophe verwaiste Kinder adoptirt und in österröichischen Nonnenklöstern untergebracht werden. — Erzherzog Josef August ist am 29. v. Abends aus Preßburg in Wien eingetroffen und im „Hotel König von Ungarn“ abgestiegen.

Der königliche Hofzug mit dem italienischen Königspaar dem Herzog von Abruzzo und dem Minister-Präsidenten Giolitti ist am 1. d. in Spezia eingetroffen. Die Bevölkerung bereitete den Majestäten einen glänzenden Empfang. Auf den benachbarten Felsen und von den auf der Höhe verankerten Schiffen wurden Geschützsalven geschloß. Der Zug mit dem deutschen Kaiserpaar traf um 12 1/2 Uhr ein. Der Kaiser und die Kaiserin wurden von den italienischen Majestäten und dem Herzog und der Herzogin von Genua, den Ministern Giolitti, Brin, Raccchia, Pelloni, Rattazzi und den Spitzen der Behörden empfangen. Wierzig patriotische Vereine und die Schulkinder bereiteten den Majestäten im Vereine mit der Bevölkerung einen begeisterten Empfang. Auch der Bischof hatte sich mit dem Domcapitel am Bahnhofs eingefunden. Die beiden Herrscherpaare hielten unter Glockengeläute und fortwährendem Blumenregen ihren Einzug und langten um 1 Uhr unter beständigen Ovationen im Arsenale an. König Umberto ließ den Arsenalarbeitern, welche ihre Arbeit wie gewöhnlich aufgenommen hatten, den Tag freigegeben, worauf dieselben unter Jubelrufen abgingen. Der Auszug, der mit der Nacht „Savonia“ im Golse unternommen wurde, nahm einen sehr gelungenen Verlauf und dauerte von 1 Uhr Nachmittags bis 5 1/2 Uhr Abends. An demselben nahmen die italienischen und deutschen Majestäten, der Herzog und die Herzogin von Genua, der Herzog von Abruzzo und die Minister theil. Die Nacht war mit Flagen und Blumen geschmückt. Sie fuhr unter dem Beschütze der Flotte und der Hurrahrufen der Matrosen aus. Es war ruhige See. Die „Savonia“ nahm ihren Kurs gegen die Insel Palmeria. Alle Ortschaften an der Küste trugen Flaggenschmuck, die Glocken wurden geläutet, die Bevölkerung strömte ans Ufer und begrüßte die Nacht mit Zurufen. Die Nacht hielt sich am es wurde das Dejeuner servirt. Nach demselben stiegen die Majestäten auf den übrigen Fünftlichkeiten und dem Gefolge ans Land und besichtigten sämmtlichen Panzerschiffe, während von allen Forts Salven abgegeben wurden. Das Ganze bot ein imponantes Schauspiel. Der Besuch nahm eine Stunde in Anspruch. An Bord der „Savonia“ zurückkehrt, woselbst die Majestäten dem glänzenden Scheinwerfer des Panzereschiffes „Vittorio“ an, worauf die Nacht gegen Santa Teresa und Pertusola wendete und unter großen Ovationen wieder im Arsenale anlangte. Um 6 Uhr 35 Minuten reiste das deutsche Kaiserpaar nach sehr herzlichem Abschiede von den italienischen Majestäten nach Berlin ab.

Der Sultan empfing Sonntag Abends den serbischen Obersten Markovics, welcher die Thronbesteigung des Königs Alexander officiell überbrachte. Der Sultan nahm den Gefandten mit Wohlwollen auf und verlieh demselben den Großordon des Medschidje-Ordens. Außerdem wurde ihm ein Adjutant zugewiesen und ein Hofwagen zur Verfügung gestellt. Die empfang der Sultan die abberufenen Vertreter der Vereinigten Staaten von Nordamerika und von Spanien in Abschiedsaudienz.

(Berleibung.) Durch allerhöchste Entschliesung wurde Herr Honvéd-Fugaren-Kittmeister a. D. Gabriel Radnoty-Magy aus dem Reichs-Rath und aus Gnade der Charakter eines Titular-Majors tagret verabschiedet.

(Beschäftigung.) Der k. ung. Minister des Innern hat die Satzungen des Wählbächer Clubs der ungarischen Gewerbetreibenden unter Zahl 32.648 mit der Einreichungs-Clausel versehen.

(Der ständige Ausschuh.) Der Hermannstädter Comitat-Berretung wird Samstag den 6. d. Vormittags 8 Uhr, eventuell 8 1/2 Uhr Nachmittags im kleinen Saale des Comitathauses eine Sitzung gehalten.

(Die statistische Comitat-Commission) wird Samstag den 8. d. 11 Uhr Vormittags, im Verhandlungs-Saale des Comitathauses eine Sitzung halten, in welcher folgende Gegenstände verhandelt werden: 1. Statistischer Comitat-Statistik pro 1892. 2. Mehrere periodische statistische Werke.

(Kundmachung.) Auf Grund des Beschlusses des Verwaltungsausschusses vom 13. April l. J., B. 336, wird zur Sicherstellung der Arbeiten betreffend die Neuherrstellung, beziehungsweise Reparatur der in der Hermannstadt-Leichtschiff-Regimentlicher Municipalstraße befindlichen Brücke

Nr. 27, 50 und Vicepräsident des Comitathauses zu finden. Es werden die öffentlichen Arbeiten, versehen und nach dem zu rechnenden 5% -ig beim Comitathaus Offerte nicht in die hinstanzgebenden Antelocalität des werden. (Evan Nachmittags 4 U den hiesigen evan A. B. mit folge 2. Antrag betreff schule August W Lehrer des Lycei beitrages bezügliche hause Regima S zusage für den betrefss Erhöhung Kirchenfond von (Musi abends des den 6. d., 7 1. Franz Schube weiblichen Chor gleitung des P Andante. 3. „Frieden“ Arie c) R. Franz, „ des Pianoforte: Polonaise, c) des Pianoforte 7. Mai 1833): „Abschied“. 6. Fortebegleitung. gleitung des P Eintritt 50 fr., Stephi & Seraphin (Die Donnerstag g geöffnet. (Der Bitterung gestir wie auch von ka läßt sich anneh ständes ist. (Berg wird, beabsichti zug von Hermann sichtigung des P (Nies dem Zugange in Stier von coloss Eigentum der industriellen Fir (Tobes romänischen Volks der Wissenhafte 81 Jahren gest Am 2. h geb. Mayer im um 4 Uhr Nach (5 we derselben erhält (Das ungarischen und neuen Nickelmünz Diese Münzen n nehmen, und zu von Betrage von bei Zahlungen ungarische Centra sowie die Steuer Klauenburg, z Nickelmünzen im Betrage an. In gelangen, werden Die nicht eingek ihren bisherigen (Sic findet heuer am comités steht D Apponyi, Karl E Erscheinen zug Franz Nabal, P Alkum haben E Beiträge geliefert gehalten werden. (Ein K lausenburg, v verübt worden. der Anstalt, erb an sich, ließ sic des Nebengächde suchte unbehellig (Eine wurde in Syste Thonindustrie er Schule ein entp gestellt sein wird (Die Die Geistlichkeit staatlidung der ja man betont, — die Geistlich somit die Gebü haben die roman der Extracte aus amtirte, hat ersä fle statt Baargel sie sich, trozdem nichts, was sie u sich die armen M

ber im §. 12 er...
wichtig erachtet,
zu Verhandlung
ung leitende Ver...
in der Frage der
men, oder, wenn
Privatpartei auf
der Verwaltung...
der Justizminister
den sich nicht auf
atsbürger im
n.
gorischen Staats...
die Wirkung dieses
bischen Matrifeln
Geburt Derjenige
Eltern, resp. die
Eintragung des
e zuständig war.
d der Anmeldung
n fremdbildigen
en internationalen
bischen Matrifeln
n Individuen nicht
r Inneren Stadt
und der Todesfall
bischen Matrifeln
nmariculation
vorgesungen, welche
der Beförderung
nern unterbreitet.

Nr. 27, 50 und 59 am 12. Mai 1893, 10 Uhr Vormittags, bei dem
Vizepräsidenten des Hermannstädter Comitats im kleinen Sitzungssaale des
Comitatsgebäudes eine neuerliche schriftliche Offertverhandlung statt-
fanden. Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre ge-
wünschten Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten
Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen
und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 3870 fl. 81 kr. zu be-
rechnenden 5%igen Vadium, bis 10 Uhr Vormittags des bestimmten Tages
dem Comitats Vizepräsidenten einzureichen, als später einlangende
Offerte nicht in Betracht gezogen werden. Das technische Operat über die
auszuführenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der
Amtslokalität des Vizepräsidenten in den gewöhnlichen Amtsstunden eingesehen
werden.

(Evang. Gemeindevertretung.) Samstag den 6. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr, findet im Sitzungssaale des Rathhauses eine Sitzung
des hiesigen evang. Presbyteriums und der größeren Gemeindevertretung
st. B. mit folgenden Verhandlungsgegenständen statt: 1. Mittheilungen.
2. Antrag betreffs Theuerungsbeitrages für den Supplenten an der Real-
schule August Wiganb. 3. Antrag betreffs Theuerungsbeitrages für den
Lehrer des Lutherhauses Johann Andree. 4. Antrag betreffs Theuerungs-
beitrages beziehungsweise Gehaltssteigerung für die Arbeitslehrerin des Luther-
hauses Regina Hammer. 5. Antrag betreffs Bewilligung einer Personal-
zulage für den Schuldieners des Gymnasiums Georg Jolmer. 6. Antrag
betreffs Erhöhung der Remuneration für den Presbyterialactuar aus dem
Kirchenfond von 300 fl. auf 400 fl.

(Musikabend.) Das Programm des außerordentlichen Musik-
abends des Hermannstädter Musikvereins, welcher Samstag
den 6. d. 7 Uhr Abends im Vereinssaale stattfindet, ist folgendes:
1. Franz Schubert, „Ständchen“, für eine Altstimme und vierstimmigen
männlichen Chor mit Begleitung des Pianoforte. 2. Für Violine mit Be-
gleitung des Pianoforte: a) Wieniawski, Polonaise; b) Bizettempo,
Andante. 3. Für Sopran mit Begleitung des Pianoforte: a) Verdi,
„Arie aus „La forza del destino“; b) „Lied“, „Jugendglück“;
c) H. Franz, „Die Liebe hat gelohnt“. 4. Für Viola mit Begleitung
des Pianoforte: a) F. Manns, Romanze; b) Louise Adolpha le Beau,
Polonaise, c) Träumerei. 5. Brahms, Lieder für Bariton mit Begleitung
des Pianoforte (zur Vorfeier des 60. Geburtstages des Meisters, geb.
7. Mai 1833): a) „Wie Melobien zieht es mir“; b) „Klage“; c) „Reim
Wächter“. 6. Bönike, „Frühling“, für Mezzo-Sopran, Chor und Piano-
fortebegleitung. 7. „Lied“, „Chor der Engel“, für gemischten Chor mit
Begleitung des Pianoforte.

Eintrittskarten, und zwar: Cercle zu 70 kr., Sperrstüb-
chen zu 50 kr., Stehplatz zu 30 kr. in der Buchhandlung Michaelis
& Seraphin und Abends an der Caffee.

(Die hiesige städtische Rüstkammer) ist jeden
Donnerstag von 2-3 Uhr Nachmittags dem Publicum zur Besichtigung
geöffnet.

(Der hierortige Mai-Jahrmarkt), welcher bei sehr schöner
Witterung gestern früh begann, war sowohl von Verkäufern aller Artikel,
wie auch von kausfertigen Stadt- und Landpublicum gut besucht, und so
läßt sich annehmen, daß das Resultat des Jahrmarktes ein zufrieden-
stellendes ist.

(Vergnügungszug nach Fogaras.) Wie uns mitgetheilt
wird, beabsichtigt Herr J. Lurz, am ersten Pfingsttage einen Vergnügungs-
zug von Hermannstadt — unter Einbeziehung eines Aufenthaltes zur Be-
sichtigung des Freder Schloßparks — nach Fogaras zu veranstalten.

(Riesentier.) Vor dem städtischen Brunnenmeisterhause nächst
dem Zugange in die Schwabengasse ist seit einigen Tagen ein Simmenthaler
Stier von colossalem Umfange ausgestellt. Das gewiß seltene Exemplar ist
Eigentum der bestrenommirten und wiederholt prämirten hiesigen groß-
industriellen Firma Johann Kessler & Söhne.

(Todesfälle.) Georg Bariz, Präsident des siebenbürgischen
romänischen Volksbildungs-Vereines und Präsident der rumänischen Akademie
der Wissenschaften in Bukarest, ist am 2. d. hieselbst im Alter von
81 Jahren gestorben.

Am 2. d. ist hier die Gerichts-Officials-Witwe Marie Zweier
geb. Mayer im 54. Lebensjahre gestorben. Die Beerdigung findet heute
um 4 Uhr Nachmittags statt.

(5 weiße Enten) sind gestohlen worden. Der Zustandbringer
derselben erhält Schneidmühlgasse 15 angemessene Belohnung.

(Das neue Geld.) Der Finanzminister gibt bekannt, daß die
ungarischen und österreichischen Staatscassen vom 1. Mai d. Z. ab die
neuen Nickelmünzen zu 20 und zu 10 Heller in Verkehr bringen werden.
Diese Münzen sind zu 10, beziehungsweise 5 kr. in Zahlungsmittel anzu-
nehmen, und zwar seitens der Staats- und anderen öffentlichen Cassen bis
zum Betrage von 5 fl. = 10 Kronen, wie auch Private nicht verpflichtet sind,
bei Zahlungen mehr als fünf Gulden in Nickel anzunehmen. Die kön.
ungarische Central-Staatscasse, die Budapesters und Agrarers Staatscassen,
sowie die Steuerämter zu Debreczin, Eszegg, Fiume, Raab, Raichau,
Klausenburg, Temesvar, Hermannstadt, Preßburg und Szegedin nehmen
Nickelmünzen im Umtausche gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel in jedem
Betrage an. In demselben Maße, in welchem Nickelmünzen zur Ausgabe
gelangen, werden die Silbermünzen zu 20 Kreuzer eingezogen werden.
Die nicht eingezogenen 20-Kreuzerstücke behalten bis auf weitere Verfügung
ihren bisherigen gesetzlichen Werth.

(Siebenbürgischer Culturverein.) Die Generalversammlung
findet heuer am 28. d. in Deß statt; an der Spitze des Arrangierungs-
comitês steht Obergepan Baron Karl Bornemiza. Die Abgeordneten Graf
Apponyi, Karl Göttös und Gabriel Ugron, sowie Paul Köff haben ihr
Ercheinen zugesagt. Zur Mitwirkung an der Theatervorstellung wurden
Franz Nadai, Julius E. Kovacs und Fel. Kürty eingeladen. — Für das
Album haben Erzherzog Josef und Cardinal-Fürstprimas Bafary die ersten
Beiträge geliefert. — Die nächstjährige Generalversammlung dürfte in Torba
gehalten werden.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht auf den 1. d. ist in
Klausenburg im Geldinstitut „Economus“ ein Einbruchsdiebstahl
verübt worden. Der Dieb glitt durch den Schornstein in den Innenraum
der Anstalt, erbrach die Handcasse, nahm die daselbst vorhandenen 900 fl.
an sich, ließ sich an einem am Fensterhock befestigten Stricke auf das Trottoir
des Nebengebäudes zwischen der Anstalt und dem Postgebäude nieder und
lachte unbedacht das Weite.

(Eine neue Fachschule im Széklerlande.) Am 29. April
wurde in Székely-Udvarhely die provisorische Fachschule für Stein- und
Zementindustrie eröffnet. Handelsminister Bela Lufacs läßt für diese
Schule ein entsprechendes Gebäude aufzuführen, welches im September fertig-
gestellt sein wird.

(Die Matrifelführung und die romänischen Bopen.)
Die Geistlichkeit der verschiedenen Confessionen macht auch gegen die Ver-
staatlichung der Matrifelführung rein im Hinblick auf die Brodfrage Opposition,
ja man betont, daß man vom Staate Entschädigung dafür verlange, da sie
— die Geistlichen — in Zukunft keine Matrifeln führen werden und ihnen
somit die Gebühren für die Matrifelauszüge entgehen. Den meisten Nachtheil
haben die romänischen Bopen, die das arme Volk gelegentlich der Ausfolgung
der Extracte ausfragen. Ein Herr, der lange in romänischen Gegenden
amtierte, hat erzählt, wie habgierig diese Bopen sind. Sie behandeln diese
Auszüge ganz geschäftsmäßig und bewahren das unwissende Volk, von dem
sie statt Baargeld Naturalleistungen nehmen. Auf diese Weise bereichern
sie sich, trotzdem die Congrua kaum 200 bis 300 Gulden beträgt. Es gibt
nichts, was sie unentgeltlich thun würden. Um theueres Geld erwerben
sich die armen Romänen die Hoffnung auf himmlischen Lohn, welche Hoffnung

von den Bopen ganz nach Art der Banten, nach dem Muster der Antheil-
scheine- und Promessengeschäfte, manipulirt wird. Am meisten aber lüthen
die Bopen die Matrifel-Extracte aus, wofür sie 2 bis 3 Pöhner, ein Ferkel,
2 bis 3 Tagelöhne fordern, was einen Werth von 15 bis 20 Gulden re-
präsentirt. Jetzt freilich soll der arme Romäne diesen Auszug unentgeltlich
erhalten. In derselben Weise treiben die Bopen auch mit dem Darlehen
Bücher; sie geben kleine Darlehen den Bauern, die dann als Finken
eine Biene, ein Raib, ganze Körbe mit Eiern, mit Pöhner geben oder
das Feld des Gläubigers bearbeiten müssen. Das arme Volk fählt, wie
sehr es sein Pope ausbeutet und betrachtet ihn auch, wie viele romänische
Sprichwörter beweisen. Der Romäne stellt einen solchen Auszug nie in
seinen Bürtel, sondern hält ihn in der Hand, weil — wie er meint —
sonst das Geld davonfliegt; wenn er, auf dem Wagen sitzend, einem Bopen
begegnet, wirft er eine Handvoll Heu hinab, weil er damit sich von dem Unglück
loskaufen will, das die Begegnung mit dem Bopen im Gefolge hat. Jetzt
freilich will die ungarische Staatsgewalt das arme romänische Volk von den
Blutegeln befreien, die sich von seinem Leibe nähren. Um so heftiger
agitiren die Bopen gegen die Einführung der staatlichen Matrifeln und
schon dieser eine Umstand ist das überzeugendste Argument für die Not-
wendigkeit der Verstaatlichung derselben.

(Falsche Fünzigiger-Noten.) Man schreibt aus Losoncz,
30. April: Von italienischen Arbeitern wurde vorige Woche der Versuch
gemacht, falsche Fünzigiger-Noten in Verkehr zu bringen. Eine Note erliegt
bei der Stadthauptmannschaft, die andere wurde bei der Post beanstandet
und erliegt beim Bezirksgerichte. Die Nachahmung ist ziemlich gut ge-
lungen, nur ist die Farbe blässer; statt des Wortes „angenommen“ steht
„angenommen“. Im deutschen Texte ist in der Randverzierung statt
0 Gulden „0 forint“ zu lesen.

(Wort oder Unfall.) Aus Neusatz schreibt man: Im
Petrovacz Canal fand man die Leiche des wohlhabenden Rulpiner Gast-
wirthes Paul Hegedy. Die Annahme, daß Hegedy ertrunken ist, erscheint
gestaltet, doch ist es sehr auffallend, daß man bei dem Todten nur zehn
Kreuzer fand, während der Sohn Hegedy's behauptet, sein Vater habe
500 fl. mitgenommen, um in Neusatz Einkäufe zu besorgen. Die Untersuchung
ist im Gange.

(Verhüteter Eisenbahnunfall.) Zwischen Baracza und
Paulis nahmen am 29. v., wie „B. H.“ berichtet, die Conducteurs des aus
Siebenbürgen kommenden Personenzuges wahr, daß die Seiten der Zug-
maschine stark lädiert seien. Der Zug hielt auf offener Strecke an und
man ließ den Dampf aus dem Kessel entweichen. Wenn dies um einige
Minuten später geschähe, wäre eine Explosion unvermeidlich gewesen. Nachdem
aus Paulis eine Hilfslocomotive anlangte, wurde die Fahrt mit 1 1/2 stündiger
Verzögerung fortgesetzt.

(Eine große Malversation.) Aus Budapest, 2. d.
wird berichtet: Die Ungarische Escompte- und Wechselbank wurde — wie
wir bereits gestern telegraphisch meldeten — gestern von einem ihrer Beamten
um den namhaften Betrag von 48,200 fl. geschädigt. Der Dieb und
Desfrandant hatte mit dem Gelde das Weite gesucht. Die Malversation
wurde mit ganz besonderem Raffinement verübt. Der in der Buchhaltung
angestellte, aus Klausenburg gebürtige 27-jährige Anton Verecz jun. war
damit betraut, gestern fällig gewordene 38 Wechsel im Saldirungsverein zu
verrechnen, beziehungsweise umzutauschen. Verecz gab jedoch nur 36, für
die anderen Banten bestimmte Wechsel ab, während er zwei bei der
Commercialbank domicilirte Accepte im Gesamtbetrage von 48,200 fl.
bei sich behielt; er nahm ferner die für die Escompte- und Wechselbank
bestimmten Wechsel an sich und lieferte dieselben, in die Bank zurückgelegt,
richtig ab. Eine kurze Zeit später entfernte sich Verecz in unauffälliger
Weise aus dem Bureau. Er ging, wie dies später eruiert wurde, zur
Commercialbank und präsentierte dort an der Caffee, unter dem Vorwande,
sich beim Clearing verspätet zu haben, die zwei entwendeten, bei der
Commercialbank domicilirten Wechsel zur Zahlung. Dieser Umstand ließ den
Coffier umso weniger auf, da dergleichen bei den hiesigen Banken wiederholt
vorkommen pflegt; es langen nämlich wiederholt Accepte so spät ein, daß
ihre Arrangement im Saldirungsverein nicht mehr möglich ist. Verecz erhielt
demnach ohne weiteres die 48,200 fl. und zwar zur Hälfte in Gold und zur
Hälfte in Papiergeld auszahlt. Jedemfalls muß Verecz sich früher genau
informirt haben, ob nicht etwa der Beamte, welcher die Commercialbank
beim Clearing vertrat, im Casse-locale anwesend sei, da Verecz in diesem
Falle die Füge, daß er beim Clearing nicht erschienen sei, nicht hätte vor-
bringen können. Gegen Mittag sollte Verecz neuerdings zur Oesterreichisch-
Ungarischen Bank gehen, in deren Localitäten sich der Saldirungsverein
befindet; da er dort — wie man auf eine telephonische Anfrage erfuhr —
nicht erschienen und auch in's Bureau nicht zurückgekehrt war, schöpste
man Verdacht. Man forschte der Sache weiter nach und gelangte auf
diese Weise zur Kenntniß des Umstandes, daß Verecz die zwei von der
Commercialbank zu zahlenden Wechsel im Saldirungsverein nicht abgegeben,
sondern den hiefür entfallenden Betrag direct an der Caffee der Commercial-
bank behoben hatte. Selbstverständlich wurde sofort bei der Oberstadt-
hauptmannschaft von dem Diebstahle der Wechsel und der Malversation die
Anzeige erstattet und seitens der Direction der Ungarischen Escompte- und
Wechselbank für die Zustandbringung des flüchtigen Desfrandanten eine
Prämie von 2000 fl. ausgesetzt. Verecz wurde in Pragerhof verhaftet.
Er ist seit etwa 6 Jahren bei der Escompte- und Wechselbank angestellt.
Er war ein ruhiger Arbeiter, der seine Obliegenheiten gewissenhaft ver-
sah und sich des allgemeinen Vertrauens erfreute. Von seiner Militärszeit her
— er war Honob-Officier — hatte er sich eine gewisse Schneidigkeit im
Privatverkehr bewahrt. Als Officier hatte er vor Jahren bei einer Tanz-
unterhaltung eine damals viel besprochene Scene provocirt. Er fühlte sich
von dem Arrangierungs-Comitê der Unterhaltung beleidigt, postierte sich mit
gezielm Säbel am Eingange des Tanzsaales und drohte, Alles in die
Pflanze zu hauen. Den Bemühungen seiner Freunde gelang es schließlich,
Verecz zur Raison zu bringen.

(Theatercandal.) Vom 1. d. wird aus Wien geschrieben:
Im Josefstädter Theater, woselbst heute eine czechische Poffen-
gesellschaft aus Labor ihre erste Gastvorstellung gab, kam es zu einem argen
Theatercandal. Es hatten sich im Theater circa 50 Deutschnationale,
zumeist Studenten Schönerer'scher Couleur, in mehreren Logen und in den
vorderen Reihen des Parquetts eingefunden, welche gleich zu Beginn der
Vorstellung, als bei einer Art Apotheose die Volkshymne gespielt wurde,
durch Rufen und Pfeifen eine Störung herbeizuführen suchten, jedoch durch
das Gros des Publicums, welches in lebhaften Weisfall ausbrach, zur Ruhe
verwiesen wurden. Im weiteren Verlaufe der Vorstellung wiederholten sich
die Aufstöße immer häufiger und heftiger; es wurde mit mitgebrachten
Pfeiffen und anderen Instrumenten gepfeiffen und geläutert, an den unpassendsten
Stellen im Chorus „Bravo!“ gerufen und anderer Unfug getrieben, so daß
schließlich die Wache einschreiten und noch im Laufe des ersten Actes eine
Verhaftung vornehmen mußte. Im zweiten Acte wurde auf Veranlassung
des jungczechischen Abgeordneten Herold eine der Logen, in der sich die
ärgersten Aufwiegler befanden, durch zwei Detectives geräumt und weitere
Verhaftungen vorgenommen, worauf die übrigen Demonstranten das Theater
verließen. Im Ganzen erfolgten circa 20, nach anderer Meldung 30 Ver-
haftungen. Der Rest der Vorstellung konnte ohne weiteren Zwischenfall
vor sich gehen. Dem ersten Acte und einem Theile des zweiten Actes hat
auch Justizminister Graf Schönborn beigewohnt.

(Ein Storch von einer Henne ausgebrütet.) Aus
Kaiserlautern, 28. April meldet man: Dem von Stephanus'schen Haupte
entfernten Storchennest hat Herr August Gotthold sechs Eier entnommen
und zwei derselben einer brütenden Glucke unterlegt; diese hat denn auch
eines derselben ausgebrütet, dem gestern ein kleiner Storch entchlüpft ist.
Auf dem anderen Ei brütet das Huhn weiter. Man darf darauf gespannt

sein, ob das Thierchen durch künstliche Pflege sich lebensfähig ent-
wickeln wird.
— (Ein Denkmal für Alexander II. von Rußland.) Als
am 13./1. März 1881 Kaiser Alexander II. von Rußland am Katharinen-
Canal zu Petersburg durch Mörderhand fiel, entstand bald darauf der
Wunsch, auf der Stätte, wo Alexander „der Befreier“ zu Tode getroffen
niederlang, eine Kirche zu erbauen. Mehr als zwölf Jahre sind seitdem
verfloßen, aber noch steht die Kirche nicht auf dem ihr bestimmten Plage.
Die Botarbeiten, welche in Folge des sumpfigen Untergrundes sich so lange
verzögerten, sind indessen nunmehr so weit gediehen, daß eine halbtägige
Wandlung der „Sühnkirche“ zu erwarten steht. Das Gebäude wird im
Stile der russischen Kirchen des 17. Jahrhunderts aufgeführt und mit einer
Hauptkuppel, die sich über dem Altar erhebt, vier mittleren, sechs kleinen
Kuppeln und einem Glockenthurm geschmückt sein. Die Hauptkuppeln und
der Glockenthurm werden stark verguldet, der Sockel mit grauem Granit
vom Ladoga-See und estländischem Marmor bekleidet sein. An der Außen-
seite der Kirche erhebt sich auf goldenem Grunde ein mächtiges Marmor-
Cruccifix; die Wand, an welcher daselbst zwischen zahlreichen Heiligenbildern
angebracht wird, weist reiche Mosaik-Arbeit auf. Die Kosten der Kirche
werden sich auf zwei Millionen Rubel belaufen.

Verlosungen.

Wien, 1. Mai. (Ziehung der Creditlose.) Den Haupttreffer
mit 150.000 fl. gewinnt S. 3620 Nr. 80; 30.000 fl. gewinnt S. 2363
Nr. 97; 15.000 fl. gewinnt S. 3854 Nr. 99; je 5000 fl. gewinnen
S. 1886 Nr. 57 und S. 2072 Nr. 94; je 2000 fl. gewinnen S. 1776
Nr. 71 und S. 2601 Nr. 3; je 1500 fl. gewinnen S. 549 Nr. 3 und
S. 1521 Nr. 30; je 1000 fl. gewinnen S. 1517 Nr. 72, S. 1521
Nr. 3, S. 1586 Nr. 77 und S. 2072 Nr. 13.

Wien, 1. Mai. (Ziehung der 1860-er Staatslose.) Den
Haupttreffer mit 300.000 fl. gewinnt S. 16736 Nr. 25; 50.000 fl.
gewinnt S. 13113 Nr. 15; 25.000 fl. gewinnt S. 5966 Nr. 2; je
10.000 fl. gewinnen S. 6899 Nr. 3 und S. 15368 Nr. 13.

Original-Telegramm.

Budapest, 3. Mai. Aus Anlaß der Hierherkunft Seiner Majestät
des Königs prangt die Stadt in festlichem Schmud. Sämmtliche öffent-
lichen und zahlreiche Privatgebäude haben Flaggenschmud angelegt. Trotz
der frühen Morgenstunde bot die Stadt, überhaupt auf dem Platz vor dem
Bahnhof, ein bewegtes Leben und ununterbrochen fuhren Equipagen mit
Wirthenträgern heran, die sich im Perron des Bahnhofes versammelten.
Es erschienen sämmtliche Minister, Staats-Secretäre, Erzbischof Csafka,
Bischof Schlauch, Mitglieder des Parlaments ohne Unterschied der Partei,
darunter Graf Apponyi und Gabriel Ugron, der Magistrat mit dem
Oberbürgermeister.

Um 5 Uhr 35 Minuten fuhr der Hofzug in die Halle ein. Seine
Majestät der König stand in der Thüre des Salonwagens. Die An-
wesenden brachen in begeisterte „Ejen“-Rufe aus. Seine Majestät,
den Zug verlassend, reichte dem Ministerpräsidenten Weterke und dem
Cultusminister Grafen Albin Csaky lächelnd die Hand, begrüßte die
übrigen Minister sehr herablassend, wandte sich sodann an Erzbischof
Csafka und Bischof Schlauch, den Letzteren mit einer Ansprache aus-
zeichnend, reichte hierauf Koloman Tisa, dem Präsidenten des Abgeord-
netenhauses Baron Desider Bauffy, sowie dem Oberbürgermeister Rath
die Hand und befragte Letzteren nach seinem Gesundheitszustand. Seine
Majestät begab sich sodann durch den Hof-Wartefalon zum offenen Hof-
wagen und nahm mit dem Flügeladjutanten Grafen Paar in demselben
Platz. Die riesige Volksmenge brach in brausende Ovationen aus, welche
sich der langen Straßenlinien entlang ununterbrochen erneuerten, wofür
Seine Majestät fortwährend dankte. Eine lange Wagenreihe folgte dem
Königszuge. In der Hofburg errichten Cardinal-Fürstprimas Claudius
Bafary zum Empfange. Punct 6 Uhr langte Seine Majestät dort
an, drückte dem Fürstprimas die Hand, befragte ihn nach seinem Gesund-
heitszustand, sowie nach dem Befinden des Secretärs Dr. Medarbus Kohl
und zog sich sodann in die Appartements zurück.

Lotto-Ziehung

vom 3. Mai.
Hermannstadt: 13 49 65 79 41.

(Eingefendet.)

Rohseidene Bastkleider

10 fl. 50 kr. per Stoff zur completen Robe und bessere Qualitäten — sowie
schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 45 fr. bis 11 fl. 65 fr.
per Meter — glatt, gestreift, carirt, gemustert, Damast etc. (ca. 240 verschiedene
Qualitäten und 2000 verschiedene Farben, Dessins etc.) Porto- und Zollfrei.
Muster umgebet. Preise kosten 10 fr. und Postkarten 5 fr. Porto nach der Schweiz.
Seiden-Fabrik G. Henneberg (f. und l. Postsecretar), Zürich.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., Goldrente, Kronenrente, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with columns for various securities and their prices. Includes items like Ung. Schanz.-Abt.-Oblig., Goldrente, Kronenrente, etc.

Sz. 1782/1893. telekk.

[356] 1-1

Arverési hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése, hogy Friedmann Arnold ügyvéd által képviselt nagyszabeni általános lakareképzőztár végrehajtónak 150 frt löke, ennek 1890. január hó 1-80 napjától járó 7 1/2 % kamata, 24 frt 50 kr eddigi és az ezutáni költségek kielégítésére Macrea Nicolae es neje szül. Isacu Zsuzsannának a toporcsai 335. sz. ljkvben A. f. 1. rend, 1924. hr. sz. alatt 36 frt.; 2. rend, 1995. 1960. hr. sz. alatt 12 frt.; 3. rend, 2687. hr. sz. alatt 3 frt.; 4. rend, 3363. hr. sz. 64 frt.; 5. rend, 6077, 6084. hr. sz. 65 frt.; 7. rend, 6304/4. hr. sz. alatt 10 frt.; 8. rend, 6578. hr. sz. alatt 50 frt.; 9. rend, 6764. hr. sz. 18 frt.; 10. rend, 6968. hr. sz. 20 frt.; 11. rend, 7014/2. hr. sz. 22 frt.; 12. rend, 7183. hr. sz. 31 frt.; 13. rend, 8592/1. hr. sz. 14 frt.; 15. rend, 9529, 9530. hr. sz. alatt 20 frt. és 17. rend, 10271. hr. sz. alatti fekvőségeik 52 frt megállapított kikiáltási árban Toporosa község előjárásági helyiségében 1893. évi július hó 21-ik napján délelőtti 9 órákor megtartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alól is eladtnak.

Arverelni szándékozók végrehajtató kivételével kötelesek az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlanok kikiáltási árának 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. évi LX. t. cz. §. 42. §-ában és az azt kiegészítő rendeletekben arfolyamu és ovadékképes papírban kiküldött kezéhez letenni.

A vételári köteles vevő 2 részletben az árverés napjától számított 15 és 30 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint bírói letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kérvénnyel letétbe helyezni, még pedig minden egyes vételári részlet után az árverés napjától a befizetésig járó 6% kamattal együtt.

Nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M.-B. 3852/1893.

[352] 1-1

Kundmachung.

Im Sinne des §. 110 des XXII. G.-N. ex 1886 geschieht hiemit die Verkaufbarung, daß die meistorische Verhandlung über

- 1. das von der Stadt anzukaufende Häuschen des Nicolai Savu, Heltauerthor-Digemie Nr. 6,
2. das von der Stadt zu erwerbende Grundstück der Tuchmacher-Gesellschaft, Walkmühlgasse Nr. 6, sowie das im Tauchwege vom hohen t. u. f. Militär-Aerar zu erwerbende Stückchen Hofgrund bei der Kempel-Caserne

über Beschluß der Stadtvertretung vom 20. April l. J. in der am 25. Mai l. J. stattfindenden Sitzung der Stadtvertretung erfolgen wird.

Hermannstadt, am 27. April 1893.

Der Magistrat.

Zwei Tapezierer-Gehilfen finden dauernde Beschäftigung bei Josef C. Berger, Tapezierer, Hermannstadt, Burgergasse 10.

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen angefaßt sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expediton Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2; von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Anstalten kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Ermittlung zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeitungspreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benützung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vorteilen eine Ersparnis an Inserationskosten erreicht wird.

Für die heutige Druckzeit wird für eine 8-pferdekraftige Dampf-Dreischgarnitur ein tüchtiger Maschinist und 2 Einleger aufzunehmen gesucht von F. Eitel & C. Speck in Römnic-Valcea (Rumänien).



Gelegenheitskauf von sogenannter Bunzlauer Steingut-Waare in allen Artikeln, auch mit Porzellan-Glasur, Grosser Ring neben dem Brunnen. Schramek aus Prag.



Wir warnen vor dem Ankauf der thatsächlich schlechten Schweissblätter mit dem Stempel: „System Canfield.“

Winter nach allen Gegenden franco. Anerkannt beste und modernste Tuchstoffe für den Frühjahrs- und Sommerbedarf, von der billigsten bis zur feinsten Qualität, farbenecht und haltbar, für Anzüge, Ueberzieher und jeden Zweck verwendbar gegen Nachahmung zu Fabrikpreisen und meterweise an Private und Schneider: Depot f. l. priv. Feintuch- und Stoffwaaren-Fabrikanten Moriz Schwarz, Zwittau nächst Brünn. Uniformstoffe, wasserdicke Loden u. Jagdtuche. Peruvianer und Dosting für Salomanzüge. Reispelz u. c. Damen-Kleiderstoffe sämtliche Neuheiten in reichster Auswahl. Musterbücher für Schneidermeister unfrankirt.

Kundmachung.

Die siebenbürgische Kupferbergwerks-Actien-Gesellschaft zu Balánbánya hält ihre diesjährige General-Versammlung im Sinne der Statuten, §. 20, am 27. Mai 1893, Vormittags 9 Uhr, in Hermannstadt ab.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1. Directions-Bericht.
2. Vorlage der Rechnungen und Bilanz pro 1892.
3. Freie Anträge.

Hermannstadt, am 26. April 1893.

Die Haupt-Direction.

Grand Theatre mécanique

in einem eigens dazu erbauten, vor jeder schlechten Witterung geschützten Sommertheater am Hermannsplatz. Heute und täglich, präcise 1/8 Uhr Abends:

Grosse Elite-Vorstellung.

Neu!! Programm (II. Cyclus): Neu!!

- 1. Eine Winterlandschaft in Norwegen mit Schlittenpartien, Procession, Schneegestöber, Mondaufgang u. c.
2. Seesturm und Schiffbruch in der Meerenge von Gibraltar.
3. Mr. Colter am gespannten Tanzseil mit seinem Clown August. Automatisches Kunstballet.
4. Gemälde-Serien: Die Prachtschlösser weil. König Ludwig II. von Baiern.

Preise der Plätze: Sperrstüb (nummerirt) 80 kr., zweiter Platz (nummerirt) 60 kr., dritter Platz 30 kr., Galerie-Stehplatz 20 kr. (Kinder bis zu 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen die Hälfte.) Militär vom Feldwebel abwärts zahlt auf dem dritten Platz 20 kr., Galerie 15 kr.

Achtungsvoll Gierke, Director und Eigenthümer.

Seltene Gelegenheit für Samen! Bei der größten und renomirtesten Damen-Confectionsfirma Ignacz Weinberger aus Budapest, Königsgasse 11, Verkaufshütte während des heiligen Sashmarfes: Grosser Ring, vis-à-vis dem Brunnen, werden wegen vorgerückter Saison sämtliche am Lager befindlichen, allerletzmodernen, exquisitesten Damen-Confections-Artikel, als: Jaquete, Cappes, Rad- und Regenmäntel, Pelerinen, Gloria- und Alpaca-Mäntel, Kindermäntel, Alles in wunderbaren Ausführungen, zu staunend billigen Preisen verkauft. Es wird im Interesse der geehrten Kunden höflichst ersucht, die Firma genau zu beachten.

4 1/2 % Pfandbriefe der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt sind mit halbjährigen Zinscoupons, die ohne allen Abzug eingelöst werden, versehen und gelangen binnen 40 1/2 Jahren im Wege der Verlosung zur Rückzahlung. Die Pfandbriefe sind bei der Anstalt und der öst.-ung. Bank behebbar und werden von allen k. ung. Staatsbehörden, dann bei den, dem k. u. k. Reichskriegsministerium unterstehenden Kassen als Kauttionen und Badien, sowie seitens des k. u. k. Kriegsministeriums und des Landesverteidigungs-Ministeriums als Heiratskauttionen angenommen. Bei verpäteter Einlösung gezogener Pfandbriefe dieser Emission werden die fehlenden Coupons in Abzug gebracht, für den sich ergebenden Zinsverlust aber den Pfandbriefbesitzern eine Vergütung in der Weise geleistet, daß der Nominalbetrag solcher Pfandbriefe, vom Verfallstage bis zur Auszahlung, nach dem jeweilig geltenden Einlagenzinsfuße der Anstalt verzinst wird. Diese Einlagezinsen sind bei der Wechselkassa der Anstalt in Hermannstadt anzusprechen. Diese an der Wiener und Ofenpester Börse notirten Pfandbriefe werden zum Tageskurse verkauft in Ofenpest bei der Ungarischen Eskompte- und Wechselbank; in Kronstadt bei der I. Siebenbürger Bank; in Schässburg bei J. B. Teutsch; in Bistritz bei der Bistritzer Distrikts-Sparkasse; in Hermannstadt bei P. J. Kabdebo und in der Wechselstube der Bodenkreditanstalt in Hermannstadt.